

Weiter in neun Jahren zum Abitur

Bildung Das Albert-Schweitzer-Gymnasium (ASG) bleibt über 2018 hinaus G-9-Modellschule.

Crailsheim. 44 Gymnasien in Baden-Württemberg dürfen noch den neunjährigen Weg zum Abitur anbieten. Offiziell wird dies als „Schulversuch“ bezeichnet – ungeachtet der Tatsache, dass es sich dabei um die geübte Praxis von vor Einführung des G 8 handelt. Ende 2011 hatte der Gemeinderat befürwortet, dass das ASG an dem Versuch teilnimmt. Im Schuljahr 2012/13 gab es dann in der Klassenstufe 5 eine G-8- und drei G-9-Klassen, seither, so die Stadt, „konnte aufgrund des Elternwillens am ASG kein G-8-Zug mehr gebildet werden“.

Zum Schuljahr 2018/19 läuft der genehmigte Schulversuch aus. Die bestehenden G-9-Gymnasien haben aber eine Verlängerungs-

option um fünf Jahre. Voraussetzung: Der jeweilige Träger muss der Verlängerung bis spätestens zum 1. Januar 2018 zustimmen. Im Falle des Albert-Schweitzer-Gymnasiums ist das die Stadt, der Gemeinderat musste also Ja sagen – was er in seiner jüngsten Sitzung getan hat.

„Bildungspolitischer Irrweg“

Hermann Wagner (AWV) stimmte als einziger Stadtrat dagegen. Er sprach von einem „bildungspolitischen Irrweg“. Der Schulversuch sei „nichts Halbes und nichts Ganzes“. Die Politik müsse sich entscheiden, ob sie das achtjährige Gymnasium wolle oder nicht. Wolfgang Ansel (SPD) hält nichts vom G 8. Dessen Ein-

führung sei eine „schulpolitische Fehlentscheidung nahezu aller Parteien in Deutschland“ gewesen. Überall werde jetzt zurückgerudert, am schwächsten in Baden-Württemberg. Sogar in Bayern gebe es die Wahlfreiheit. Ansel: „Wir sollten den Vorteil nutzen, dass wir eine G-9-Schule haben.“

Uwe Berger (CDU) sieht das auch so: „Seien wir doch froh, dass wir endlich ein Alleinstellungsmerkmal im Landkreis haben. Das ist ein Standortvorteil.“ Brigitte König (CDU) appellierte, den Crailsheimer Schülern die Wahlfreiheit zu lassen.

Am Lise-Meitner-Gymnasium (LMG) gibt es weiterhin nur den achtjährigen Weg zum Abschluss.

Wie Schulleiter Joachim Wöllner in einem Brief an die Stadt formuliert hat, sieht er einen Standortnachteil, weil „das achtjährige Gymnasium in der öffentlichen Anschauung nach wie vor einen schweren Stand“ habe.

Wöllner fordert Schützenhilfe

Er wünsche sich von der Stadt „Schützenhilfe“ im öffentlichen ‚Meinungskampf‘, sodass deutlich wird, dass auch der Schulträger voll hinter G 8 am LMG steht, dass G 8 am LMG funktioniert und alle allgemein geäußerten Sorgen im Hinblick auf Überforderung und Überfrachtung völlig unbegründet sind“.

Auch die „Randlage“ im Crailsheimer Westen führt Wöllner als

Nachteil an – und fordert angesichts dessen, dass am LMG gegenüber dem ASG ein Jahr an Ressourcenfinanzierung wegfalle, einen Ausgleich.

Erster Bürgermeister Harald Rilk zeigte in der Gemeinderatsitzung wenig Verständnis für die Ausführungen Wöllners. Er verwies stattdessen auf die gute Lage am LMG: Dieses sei ein stabil zweizügiges Gymnasium und derzeit „bis obenhin voll“. Peter Gansky (BLC) bezeichnete die Stellungnahme des Schulleiters als „merkwürdig“ und betonte: „Er kann uns da nicht vor seinen Schulkarren spannen.“ Die Schulpolitik sei nicht in der Stadt, sondern auf Landesebene gemacht worden. *Sebastian Unbehauen*